

Begrüßungsworte von Herrn Landrat Frithjof Kühn anlässlich der Hospiz-Benefiz-Gala am 21. Oktober 2000 um 20.00 Uhr im Studio der Beethovenhalle, Bonn

*Es gilt das gesprochene Wort !*

In meiner Funktion als Schirmherr möchte ich Sie herzlich zur heutigen Hospiz-Benefiz-Gala willkommen heißen. Sie findet als Abschluss einer Hospizwoche im Rhein-Sieg-Kreis und Bonn anlässlich des weltweiten Hospiztages (14.10.) statt. **Voices**, das Motto des heutigen Tages, beinhaltet Musik, Theater und Lesung; das Hospizforum Bonn/Rhein-Sieg hat ein vielfältiges Programm organisiert.

Der Erlös der Konzertveranstaltung dient der Vorbereitung und Befähigung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hospizdienst. Nicht nur aus diesem Grunde habe ich gerne die Schirmherrschaft übernommen. Mit den heutigen Darbietungen wird zudem die Aufmerksamkeit auf die Arbeit der vielen meist ehrenamtlichen Hospizdienste geweckt und erhöht.

Es verdient Anerkennung und Unterstützung, dass Sie alle mit Ihrem persönlichen Einsatz dazu beitragen, dass ein Tabuthema nach und nach ins Bewusstsein gebracht werden kann.

Der Tod und damit auch das Sterben gehören zum menschlichen Leben wie die Geburt. Doch die wenigsten Menschen können sich mit dieser Tatsache abfinden. So reagieren sie häufig verzweifelt und verstört, wenn deutlich wird, dass sie unheilbar krank sind, dass sie sich auf ihrem letzten schweren Weg befinden.

In dieser Phase ist es von größter Bedeutung, Geborgenheit, Liebe und Pflege zu erleben. Die Angehörigen sind zumeist zu stark involviert, z.T. geschockt und daher hilflos; es sind dann Hospizdienste, die diese wichtige Aufgabe der Betreuung übernehmen.

Sie helfen, dass todkranke Menschen die ihnen verbleibende Zeit möglichst schmerzfrei und in vertrauter Umgebung verbringen können. Sie geben diesen Menschen die Möglichkeit, ihre Angelegenheiten zu regeln, bieten Hilfe und Unterstützung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hospizdienste erfüllen den Sterbenden den Wunsch, nicht allein zu sein.

Die moderne Hospizbewegung fand ihren Ursprung 1967 in London mit der Eröffnung des St. Christopher`s Hospiz. Der Gedanke, Sterbenden beizustehen, damit sie ihren letzten Lebensabschnitt als lebenswert empfinden und in Frieden Abschied nehmen können, ist von größter Bedeutung, und seine Umsetzung verdient uneingeschränkte Unterstützung.

Sich im Sinne der Hospizbewegung um sterbende Menschen zu kümmern, bedeutet, die Überzeugung zu vertreten, dass auch Sterbende noch leben und ein Anrecht auf Lebensqualität haben. Lebensqualität bedeutet vor allem, als Persönlichkeit geachtet zu werden - unabhängig von religiöser Zugehörigkeit - sowie Würde und Selbstbestimmung zu behalten.

In der Deklaration der Menschenrechte Sterbender, die in Michigan (USA) während eines Workshops zum Thema „Der Todkranke und der Helfer“ entstand, heißt es: „Ich habe das Recht, von fürsorglichen, empfindsamen und klugen Menschen umsorgt zu werden, die sich bemühen, meine Bedürfnisse zu verstehen, und die fähig sind, innere Befriedigung daraus zu gewinnen, dass sie mir helfen, meinem Tod entgegenzusehen.“

Diesen fürsorglichen, empfindsamen und klugen Menschen, die im Bewusstsein ihrer eigenen Sterblichkeit leben, und die immer wieder neu viel Kraft für ihre Arbeit aufbringen müssen, spreche ich meinen Dank und meinen Respekt aus. Ihre Arbeit ist unbezahlbar, denn sie leisten kontinuierlich einen Beitrag, damit Menschen nicht nur in Frieden sterben, sondern bis zuletzt menschenwürdig leben können.

Ich wünsche mir, dass der heutigen Veranstaltung noch viele weitere folgen werden, damit der Gedanke der Hospizbewegung mit seinen vielfältigen Möglichkeiten der Sterbe- und Trauerbegleitung einer noch breiteren Öffentlichkeit zugänglich wird, und kein verzweifelter Mensch mehr sagen muss: „Ach, hätten wir doch früher von Ihnen gewusst!“